

## Veranstaltungsberichte

### Jubiläum in Regensburg - der zehnte D-A-CH-EE-Kongress stand unter dem Motto „Kunst und Innovation bei der Wundbehandlung“

#### Frauenpower in Regensburg

Die Bürgermeisterin der Stadt Regensburg, Frau **Gertrud Maltz-Schwarzfischer**, begrüßte am 22.11.2019 die rund 1.000 Teilnehmer und freute sich über die Konstanz, mit der die Veranstaltung in Regensburg zur Tradition geworden ist.

**Veronika Gerber** aus Spelle, die erste Vorsitzende des ICW e. V. in Deutschland und eine der drei Schirmherrinnen des Jubiläumskongresses, sagte in ihrer Begrüßung, dass Wissenschaft und Kunst vieles gemeinsam haben: Beide erfordern Kenntnisse und Begabung, Ideen und Inspiration sowie Visionen. Das Leitthema „Wundbehandlung zwischen Kunst und Innovation“ verbindet diese Elemente gekonnt. Der Alltag mit Wundpatienten erfordere die Kunst des Zuhörens, der Zielermittlung und der individuellen Therapieauswahl. Zudem sei es eine Kunst, zwischen wirtschaftlichen Gegebenheiten und fachlichen Notwendigkeiten bei knappen personellen Ressourcen die Balance zu halten und nicht die eigene Motivation zu verlieren, so Veronika Gerber weiter.

**Doris von Siebenthal**, die Co-Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Wundbehandlung und ebenfalls Schirmherrin, ergänzte, dass

Kunst neben Begabung auch den Fleiß benötigte, um Dinge bis zur Perfektion zu bringen. Am Beispiel von Leonardo Da Vinci erläuterte sie, dass Künstler oft ihrer Zeit voraus sind.

Zusammen mit der Bürgermeisterin, der Präsidentin der Österreichischen Wundheilungsgesellschaft (AWA und dritten Schirmherrin, Frau **Sonja Koller** und Frau **Prof. Martina Müller-Schilling** erhielten sie als „D-A-CH-EE-Frauenpower“ in der Begrüßung von **Thomas Bonkowski**, Blumen und Präsenten.

#### Dr. Eisenbarth operiert ...

Als einleitender Auftakt startete eine Reise in die Vergangenheit. Die Theatergruppe des Kulturvereins Oberviechtach unter Leitung von Frau **Bianca Reil** präsentierte eine Szene aus dem Leben des weltberühmten Dr. Andres Eisenbarth, der als Wundarzt unter anderem in Regensburg tätig war.

Zum Abschluss der Eröffnungssequenz sang **Georg Koenig** aus Augsburg noch den Wundrocksong „Alles ist bunt“.

#### Die Kunst in der Medizin

In der ersten Sitzung sprach Frau **Prof. Martina Müller-Schilling** aus Regensburg über die Kunst der Medizin. Denn die Medizin verbindet in Diagnostik und Therapie Wissenschaft und Kunst.

Die Rednerin gab einen medizingeschichtlichen Überblick von Hippokrates über Leonardo da Vinci, Frida Kahlo (the broken column) und Joseph Beuys, mit seiner Installation, bzw. ein Environment „Zeig mir Deine Wunde“.

Ihr Fazit: Alle Künste besitzen therapeutische Kräfte und können zur Behandlung und Arzt/Pflege-Patienten-Beziehung beitragen.

**Prof. Volker Großkopf** aus Köln gab anschließend ein Update zu rechtlichen Aspekten in der Wundbehandlung, wie haftungsrechtliche und einwilligungsrechtliche Problematiken, und stellte einige gesetzliche pflege- und wundhei-



Foto: VFFPeV

„Dr. Eisenbart im Feldlazarett“.

lungsrelevante Entwicklungen vor. So ist der Stand bei der Definition von Wundaufgaben im GSAV der, dass eine Wundaufgabe vorwiegend abdeckende und aufsaugende Eigenschaften haben soll. Produkte fallen nicht unter die Definition eines Verbandmittels, wenn sie eine pharmakologische, immunologische oder metabolische Wirkung im menschlichen Körper entfalten. Diese „sonstigen Produkte zur Wundbehandlung“ müssen zukünftig einen Nutzen nachweis erbringen, damit eine Kostenübernahme durch die gesetzlichen Krankenkassen erfolgt. Die Anforderungen für den Nutznachweis sollen durch den G-BA bis spätestens August 2020 formuliert werden.

Großkopf sprach weiterhin über die Heilkundeübertragungsrichtlinie und schloss seinen Vortrag mit ein paar Fallbeispielen aus der Praxis, in denen sich unter anderem zeigte, wie wichtig eine korrekte Dokumentation ist.

Ist eine Fachgesellschaft der Schlüssel zum Erfolg professioneller Wundbehandlung, welchen Nutzen können sie haben? Diesen Fragen widmete sich **Sonja Koller** in Ihrem Vortrag. Hier spielen die im Motto der Veranstaltung enthaltenen Begriffe wie Kunst, Innovation, Schlüsselrolle oder Erfolg, eine große Rolle. Bei den großen Wundheilungsgesellschaften, wie der ICW, der AWA, der SAFW und auch bei der EWMA gibt es Qualitätskriterien, die in Standards und Leitlinien umgesetzt werden als Merkmale zur Erstattung der Leistung durch die Kassen herangezogen werden kann. Ebenfalls wichtig ist die Kooperation mit allen an der



Fotos: B. Springer

Ein architektonisches Kunstwerk: Der Regensburger Dom.

Versorgung Beteiligten und die multiprofessionelle und interdisziplinäre Vernetzung.

Patienten zu motivieren, ist eine Kunst für sich, wie **Veronika Gerber** ihrem sehr persönlichen Vortrag vorstellte. Sie berichtete von Ihrem Ehemann, der vor 28 Jahren einen schweren Arbeitsunfall hatte und seither querschnittgelähmt ist. Er schaffte es mit Motivation und ihrer Hilfe, sich ein selbstständiges Leben im Rollstuhl aufzubauen. Hier sei es wichtig, durch die Brille des Betroffenen zu schauen und gemeinsam mit ihm überlegen, welche Faktoren die Mitarbeit erschweren, wie sein Alltag aussieht und wie unterstützende Maßnahmen in den Alltag integriert werden können, damit er etwas davon hat. Die Einbeziehung des Krankheitsverständnisses des Patienten wurde daher auch in den Expertenstandard „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden aufgenommen.

Gerbers Fazit: Ein wertschätzender Umgang ermöglicht den Dialog auf gleicher Ebene.

**Roswitha Schweindl** und **Dr. Markus Öhlbauer** von der BG Unfallklinik Murnau zeigten neue Aspekte von Hightech Wundtherapie in der Behandlung von Schwerbrandverletzten Patienten. Jährlich werden in Murnau mehr als 100 Schwerbrandverletzte behandelt.

Hierbei wird eine Kombination von Unterdrucktherapie und CO<sub>2</sub>-Laser zum Debridement und zur Narbenbehandlung eingesetzt. Denn der CO<sub>2</sub>-Laser ist sehr präzise und so zum Goldstandard für die Abtragung von Weichgewebe geworden und findet dadurch nicht nur im dermatologischen Bereich Anwendung. Weiterhin wird die fraktionierte CO<sub>2</sub>-Laserbehandlung als vielversprechende Behandlungsmöglichkeit bei flächigen hypertrophen Verbrennungsnarben in den aktuellen Leitlinien empfohlen. Auch für die Behandlung hypertropher Verbrennungsnarben steht mit dem fraktionierten CO<sub>2</sub>-Laser eine neue, vielversprechende Option zur Verfügung, die bereits in den internationalen Leitlinien für die Behandlung von pathologischen Narben empfohlen wird.

Am zweiten Kongresstag berichtete **Prof. Thomas Ruzicka** aus München über den „Blumenstrauß an Krankheiten“ der die Differenzialdiagnose Ulcus

cruris zu einer Kunst werden lässt: Je nach Grad der arteriellen Beteiligung kann es hier zu atypischen Formen und unterschiedlichen Lokalisationen kommen, auf die man sich einstellen muss. Vaskulitiden, Medikamentenunverträglichkeiten, Infekte herabgesetzte Immunkompetenz, Autoimmunerkrankungen, Gerinnungsstörungen spielen eine immer größere Rolle bei den Patienten, die sich mit komplexen Wundsituationen präsentieren. Hier eine genau passende Diagnose zu stellen, ist auch für die Fachperson nicht immer leicht. Stellen sich Patienten vor, die diesbezüglich multiple vorerkrankt sind oder die Wunde erst das jüngste Symptom einer bisher unerkannten Krankheit ist, so ist es die Aufgabe des Wundexperten, hier die Wege zu den jeweiligen Experten zu bahnen und eine spezifische Therapie zu ermöglichen.

**PD Dr. Tobias Bergler** aus Regensburg sprach über die Kalziphylaxie, eine seltene Erkrankung mit etwa 15.000 Betroffenen, bei denen es zu einer rasanten Okklusion der Gefäße im subkutanen Fettgewebe und der Dermis kommt. Betroffen sind vor allem Patienten im Endstadium der Niereninsuffizienz, die mit Peritoneal-Dialyse behandelt werden. Weitere Faktoren sind weibliches Geschlecht, Übergewicht, Diabetes Mellitus, Hyperkalzämie und eine Therapie mit Vitamin-K-Antagonisten. Es kommt hierbei zu schmerzhaften tastbaren Plaques in der Haut, die auch zu tiefen Nekrosen führen können.

Die Diagnose wird vor allem histopathologisch gestellt, es zeigt sich hier eine Kombination von Kalzifizierung und Thrombosierung“ der Gefäße. Weitere Möglichkeiten der Diagnosefindung bieten hier die Radiologie in der Darstellung der Plaques oder die szintigrafische Markierung durch die Nuklearmedizin.

**Bernd von Hallern**, stellte mit seinem unterhaltsamen Vortrag die grundlegende Tätigkeiten der Krankenbeobachtung in den Vordergrund. Als „Sherlock Wounds“, der sich die „Detektivarbeit in der Wundversorgung“ zur Aufgabe gemacht hat, zeigte er, welche dramatischen Auswirkungen eine mangelhafte Krankenbeobachtung zur Folge hat. Er präsentierte mit vielen drastischen Bildern und anhand



Foto: VFFFeV

Frauenpower in Regensburg: V.l.: V. Gerber, S. Koller, D. von Siebenthal, G. Maltz-Schwarzfischer, M. Müller-Schilling.

diverser Dokumentationen, was durch unsachgemäße Behandlung für großes Leid an vielen Patienten geschehen kann. Von Hallern möchte aufrütteln und uns daran erinnern, welche Verantwortung wir in der Patientenversorgung tragen.

**Professor Lukas Prantl** aus Regensburg beschloss den Vormittag mit einem Ausflug in die Replantationschirurgie. In seinem Vortrag „Danke, ich bin wieder vollständig“ ging es vor allem darum, dass die Umsetzung der S3-Leitlinie zur Amputation vom kompetenten Operateur abhängt und ebenso von Wundmanager. Er stellte diesbezüglich eine Studie vor, welche die Lebensqualität von Patienten mit der Replantation von Gliedmaßen mit Patienten vergleicht, die durch Prothesen versorgt wurden. Hier zeigt sich eine repräsentativ bessere Lebensqualität bei Patienten mit einer Replantation. Hierbei ist jedoch nicht nur die Operation sehr komplex und zeitaufwendig - auch die postoperative Kontrolle des Transplantates muss mindestens stündlich erfolgen, um zeitnah Reoperationen durchführen zu können.

Prantl hielt angesichts der großen Vorteile für die Patienten dennoch ein Plädoyer für die Replantation, da sie langfristig wesentlich mehr Lebensqualität bietet als die Prothesenversorgung.

Was Comics, Eisenbahnen und Plastiken mit der Wundbehandlung zu tun haben, erläuterte **Dr. Gunnar Riepe** aus Boppard in einer sehr kurzweiligen multimedialen Präsentation. Chronische Wunden sind für viele Menschen unansehnlich und erschreckend. Es ist leichter an einer vereinfachten Grafik den Ablauf der Wundheilung zu erklären. Noch ansehnlicher ist es, dies mit einer Modelllandschaft zu tun, so Riepe. Hier wird die Infektion z. B. als Feu-

er, die Nekrose als verbrannter Boden, der abgetragen wird, Fibrinbelag als eine wilde, sich vom Brand erholende Landschaft, Granulation als das Aufblühen von vielfältigen Pflanzen mit verletzlischen, unbedeckten Badenden und Epithel als Sandstrand mit leichtem Zugang zum See und bedeckten, entspannten Badegästen dargestellt.

Dr. Riepe hat mit viel Engagement und einem künstlerischen Auge die Stadien der Wunde und der Behandlung im wahrsten Wortsinn in seinen Dioramen plastisch dargestellt und zeigte dies auch anhand kleiner Animationsfilme.

Sein Koreferent **Nicholas Krützfeld**, der von seiner Werkstatt in Köln per Video dazugeschaltet wurde, stellt seit rund vier Jahren künstliche Silikonwunden unter anderem für Krankenpflegeschulen, Universitäten und Unternehmen aus der privaten Wirtschaft her. Die Modelle sind der menschlichen Haut sehr ähnlich. Dieses Ergebnis gelingt nur durch mühevollen und detailgetreue Handarbeit.

**Barbara Temme**, Krankenschwester und Chirurgin aus Berlin, sprach über die Kunst des Haushaltens, wenn schmale Budgets die Wundbehandlung gefährden. Aus ihrer Sicht kann das nur im Team gelingen – das sowohl die Behandler, als auch die Kostenträger einschließt.

„Think, before you ink“ Mit diesem Slogan stellten **Dr. Lorenz Larcher** und **Prof. Dr. Wolfgang Bäumler** Aspekte von Wundproblemen unter Tattooträgern vor.

Laut einer Umfrage in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit insgesamt 3.411 Teilnehmern haben mehr als 65% mehrere Tattoos, die auch zu meist bunt sind. Probleme können entstehen, wenn durch Tattoos Infektionen, Granulome oder Allergien auftreten oder wenn die Farben in andere Organe wandern. Die Entfernung eines Tattoos sei auch nicht immer möglich, warnten die Redner.



Fotos: VFFPeV

„Standing ovation“ beim Publikum für den Jubiläumskongress in Regensburg.

**Hauke Cornelsen** aus Hamburg stellte mit „Vorsicht Lymphstau, bitte Rettungsgasse bilden“ die Medizinische Lymphdrainage- und Wundtherapiepraxis Hauke Cornelsen & Team in Hamburg-Winterhude vor. Es handelt sich um eine gefäßorientierte Therapieschwerpunktpraxis für Patienten mit primären und sekundären Lymphödemen, sowie postoperativen Lipödemem. Er präsentiert verschiedene Fälle, die er mit einem individuellen Therapieplan behandelt und dabei herausragende Ergebnisse erzielt.

**Maya Stieger** aus Bern erklärte die Theorie und gab viele Praxisbeispiele, wie man die Dekubitusgefahr beim bauchpositionierten Intensivpatienten erheblich reduzieren kann. Sie zeigte in vielen Praxisbeispielen, welche Kunst und welche Innovation im Team entwickelt werden kann, um eine adäquate Versorgung für diese schwer erkrankte Patientenklintel zu erreichen.

Einen spannenden Vortrag hielt das Rednerteam **Margarete Wiczorek** und **Prof Dr. Pompilu Piso** aus Regensburg. Sie erklärten, wie man die Punktlandung in der parastomalen Therapie um die Stomaversorgung schafft. Die Grundlagen werden schon in der Planung vor der Operation gelegt. Am Patienten muss eine geeignete Hautstelle am Bauch gefunden werden, die sowohl im Stehen als auch im Sitzen keine Falten wirft. Nach der Operation und dem Einwachsen des Stomas können Unebenheiten mit Hautschutzringen aufgefüllt werden, was aber einen Mehraufwand und mehr Komplikationen nach sich zieht. Sie stellen aber auch klar, dass die Patienten ein Recht auf professionelle Beratung und Platzierung des Stomas haben und dies auch in der S3-Leitlinie des kolorektalen Karzinoms so beschrieben ist. Dass dies aber nur in jedem dritten elektiven Eingriff passiert zeigt, dass hier eine Fehlversorgung besteht. Sie schlossen mit den Worten, die sie von einem Forschungsaufenthalt in den USA mitgenommen haben: Better to create an ugly stoma in a good location, than a pretty stoma in an ugly location“. (Besser ein hässliches Stoma in einer guten Position schaffen, als ein schönes Stoma in einer hässlichen Position) („Peter Cataldo“).

Der Gründer der „Humorpille“ **Matthias Prehm** aus Lauenburg riss mit dem letzten Vortrag nicht nur hu-

morvoll unterhaltsam, sondern auch inhaltlich noch einmal alle Teilnehmer regelrecht von den Stühlen. Er provozierte mit den Bildern und Darstellungen in den Medien, die den Beruf der Pflegefachpersonen zeigen: Mit Sätzen wie „Wir müssen dafür sorgen, dass es dem Frontpersonal gut geht!“ werden Assoziationen mit der Pflege verknüpft, die kein vernünftig denkender Mensch haben will: „Wir sind im Krieg, müssen jeden Tag kämpfen und fühlen uns als Kanonenfutter“. Dazu kommen die regelmäßigen Klagen über Überlastung, Unterbesetzung und schlechte Vergütung. Die Darstellungen in den Medien in Zusammenhang mit der Gewalt in der Pflege, unter anderem genährt durch den Fall Nils Högerl, war oft einseitig und verallgemeinernd.

Prehm redete diese Probleme nicht klein oder stellte sie als irrelevant dar. Ihm ist es wichtig, sie einander gegenüberzustellen. Jeder, der mit einer solchen Einstellung in Herz und Seele im Krankenhaus arbeitet, muss sich nicht wundern, wenn er unmotiviert und ausgebrannt endet. Sich gegen diese Bilder und Einstellungen in unserer Gesellschaft zu wehren, obliegt jedem und es lohnt sich sehr, sich dafür einzusetzen. Er erklärte, dass „Selbstwert und Selbstbewusstsein eine gelebte Haltung ist, er forderte jeden auf, hier selbst ein Leuchtturm mit einer solchen immanenten Ausstrahlung zu werden. Und: Man sollte aktiv eine Prise Humor in seinen Alltag einbauen.

**Thomas Bonkowski**, der Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer der Pflege und Ausrichter des D-ACH-EE-Kongresses bedankte sich am Schluss bei allen Rednern, Helfern und Teilnehmern. Er stellte die Wichtigkeit dieses Kongresses für die Wundcommunity dar, denn der D-A-CH-EE sei mittlerweile einer der größten Wundkongresse in der deutschsprachigen Welt geworden. Durch seinen bunten Mix aus fachlichem Input und praktischen Tipps gebe er jedem in der Wund- und Stomabranche das fachliche Wissen, um aktuell zu bleiben. Diesen Anspruch wolle der Kongress auch in diesem Jahr gerecht werden, so Bonkowski und lud zum D-A-CH-EE 2020 am 20.–21. November ein.

**Florian Robra**, Regensburg

**Dr. Barbara Springer**, Redaktion, Wiesbaden